

Erscheint wöchentlich sechs
(mit Ausnahme der Feiertage)
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,
25-69. Maribor, Kopaliska ul. 6



Vertrags- und Abonnements-Aufnahme in der Verwaltung. Bezugspreise
abholen oder durch die Post monatlich Din 26.—, bei Zustellung Din 27.—,
für das Ausland monatlich Din 40.—. Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.—,
Manuskripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto belegen.

Postnina plačana v gotovini.

Preis Din 1—

Mariborer Zeitung

Einigung zwischen Beograd und Zagreb

Dr. Maček persönlich in die Regierung eingetreten

Das Ergebnis der gestrigen Beratungen der Leitung der Kroatischen Bauernpartei / Ergänzung der Zagreber Blätter
Eine Erklärung des Vizepräsidenten Dr. Maček / „Ich bin zu der tiefen Ueberzeugung gelangt, daß die heutigen Führer
Serbiens ebenso aufrichtig für den Frieden eintreten wie auch ich“ / Dr. Maček nach Beograd abgereist

Befriedigung in breitesten jugoslawischen Volkskreisen

Zagreb, 4. April. Die Zagreber Blätter brachten gestern nachmittags Sonderausgaben, in denen folgendes berichtet wird:

Zagreb, 3. April. Heute vormittags fand eine Sitzung der Leitung der Kroatischen Bauernpartei statt, die bis 13.30 Uhr dauerte. Nach der Sitzung gab der Präsident der Partei Dr. Vladko Maček eine Erklärung im Zusammenhange mit seiner Entscheidung, den ihm angebotenen Posten des Vizepräsidenten der Regierung zu übernehmen. Die Erklärung trägt folgenden Wortlaut:

»Ich bin Christ und erinnere mich an die Worte Christi: „Selig sind diejenigen, die den Frieden bauen, denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.“ Ich fühle dem Volke gegenüber, welches mir schon über zehn Jahre hindurch sein Vertrauen schenkt, die Notwendigkeit, seinen Frieden zu retten: diese größte Wohltat der Menschheit.

Aus den Berichten, die mir Banus Dr. Šubišić, der Vizepräsident der Kroatischen Bauernpartei Ing. Košutić und die kroatischen Minister zugehen ließen, wie auch aus d. Berichten des Ministerpräsidenten General T. Simović, des Außenministers Dr. Momčilo Ninčić und aus den Briefen, die ich von angesehenen serbischen und slowenischen Führern erhielt, gelangte ich zu der tiefen Ueberzeugung, daß die heutigen Führer Serbiens und des serbischen Volkes ebenso für den Frieden eintreten wie auch ich.«

»Ich bin mir bewußt, daß ich trotz der Schwierigkeiten, die sich in der letzten Zeit angehäuft hatten, durch gemeinsame Zusammenarbeit und durch gemeinsame Bemühungen den Frieden erhalten und die Schwierigkeiten mildern muß, die uns die heutige schwere Zeit bringt.«

»Außerdem ist die Garantie dafür gegeben, daß die erworbenen Rechte Kroatiens durch diese Zusammenarbeit nicht nur respektiert und befestigt, sondern auch vertieft werden sollen.

»Ich bin überzeugt, daß ich meine Geschäfte umso leichter verrichten werde, als ich mich dabei mit Männern einfinde, mit denen ich bei vollständigem gegenseitigen Vertrauen in den schwersten Zeiten zusammengearbeitet habe, und zwar auch als Führer der gemeinsamen Liste bei den Wahlen.«

Zagreb, 4. April. Präsident Dr. Vladko Maček ist gestern in Begleitung des Banus von Kroatien Dr. Ivo Šubišić und des Generalsekretärs der Kroatischen Bauernpartei Dr. Juraj Krnjević nach Beograd abgereist.

Zagreb, 4. April. (Avala) Die gestrige Konferenz, in der Ing. Košutić dem Präsidenten Dr. Maček seinen Bericht erstattete, endigte um die Mittagssunde. Es wurde der Beschluß gefaßt, daß Dr. Maček sich nach Beograd begibt. Dr. Maček wird gleichzeitig den nachstehenden Aufruf an das kroatische Volk:

»Allen kroatischen Volksvertretern, Vor-sitzenden der Bezirks-, Orts- und Ge-

meindeorganisationen der Kroatischen Bauernpartei sowie allen Kommandanten der Bauernschutzverbände! Ich habe nach allseitiger Prüfung und nüchterner Überlegung beschlossen, neuerdings als Vizepräsident in die gemeinsame Regierung einzutreten. Ich beschloß dies deshalb, um alles zu tun, was in meinen Kräften liegt, damit der Friede im letzten Augenblick gerettet wird. Außerdem werden im Zusammenhange mit meinem Eintritt die erworbenen kroatischen Rechte nicht nur garantiert, sondern auch beträchtlich erweitert. Um darin Erfolg haben zu können, muß ich auch weiterhin der Unterstützung des ganzen kroatischen Volkes mit seiner Disziplin, Haltung, Ruhe und Ordnung sicher sein. Ich betone schließlich, daß alle Militärdienstpflichtigen, die zu den Waffenübungen einberufen wurden, sofort und unbedingt einzurücken, haben. Was die Pferde und das Hornvieh, Fuhrwerke und Geschirre betrifft, insofern sie von der Wehrmacht benötigt werden, mögen die Gemeinden alles tun, damit diesen Anforderungen entsprochen

wird. Daß alles bezahlt wird, garantieren der Staat und das Banat Kroatien. Ich erkläre ferner, daß dies alles nur ein Vorbereitungsstand ist und daß ich in der neuen Ordnung nur so stark bin, wie das kroatische Volk hinter mir steht.« — Zagreb, 3. April. — Dr. Vladko Maček. « Zagreb, 4. April. Der »Hrvatski Dnevnik«, das Hauptorgan der Kroatischen Bauernpartei, schreibt an leitender Stelle, man könne aus der Erklärung Dr. Mačeks klar ersehen, wie großen Wert er darauf legt, den Frieden zu erhalten und die Ziele zu verwirklichen, nach denen die Politik Dr. Mačeks ständig gestrebt habe. In diesem Wunsche habe Dr. Maček den angebotenen Posten des ersten Vizepräsidenten der Regierung übernommen. Die auf diese Weise motivierte Entscheidung gewähre die Zusicherung, daß auch die neue Regierung aktiv an der Wiederherstellung der seit einigen Tagen ein wenig getrübbten guten Beziehungen zu unseren Nachbarn arbeiten werde. Es kann keinen Zweifel geben, daß diese Erklärung im Ausland lebhaft

te Kommentare auslösen werde. Unter dem Eindruck, den diese Entscheidung gemacht habe, wird sich die Außenlage günstig fortentwickeln. Dr. Maček wird in Beograd eine schwere und verantwortungsvolle Arbeit übernehmen. Diese Entscheidung, deren Zweck die Klärung der außenpolitischen Atmosphäre ist, bedeutet den Beginn von Anregungen seitens angesehenen politischer Persönlichkeiten, alles zu tun, was nur möglich ist, um den Frieden in diesem Teile Europas zu retten.

Beograd, 4. April. Die Erklärung Dr. Mačeks ist nicht nur in politischen, sondern auch in breitesten Volkskreisen mit größter Befriedigung zur Kenntnis genommen worden. Die Mitarbeit Dr. Mačeks hat nach Auffassung aller Kreise mit einem Schläge alle Intrigen der ausländischen Propaganda zerstört, die in diesen ernsten Zeiten eine gewisse Uneinigkeit der Serben, Kroaten und Slowenen hinsichtlich der Hauptaufgaben und Ziele der Außenpolitik Jugoslawiens auslösen wollten.

Kein Grund zur Beunruhigung

Ruhe und Ordnung im Draubanat gewährleistet / Eine Mitteilung der Banatsverwaltung in Ljubljana

Ljubljana, 4. April. Aus dem Kabinett des Banus des Draubanates wurde gestern folgende Mitteilung für die Öffentlichkeit ausgegeben:

Die ausländische Propaganda hat in der letzten Zeit vielfach über die schlechte Lage der nationalen Minderheiten in unserem Staate, insbesondere aber im

Draubanat berichtet. Alle diese Nachrichten sind eine Frucht der Phantasie, Wahrscheinlich unter dem Einfluß dieser Propaganda hat sich unter den Angehörigen der nationalen Minderheiten eine gewisse Beunruhigung geltend gemacht.

Die Kgl. Banatsverwaltung stellt fest, daß nach dem 27. März 1941 im ganzen

Draubanate kein einziger unliebsamer Fall oder sonst ein gegen die Angehörigen der nationalen Minderheiten gerichteter Akt vorgekommen ist und daß die Sicherheit von Person und Vermögen der gesamten Bevölkerung absolut gewährleistet ist. Zu einer Beunruhigung ist gar kein Anlaß vorhanden.«

Die Vertreter der Deutschen Jugoslawiens beim Ministerpräsidenten

Novisad, 4. April. Wie das »Deutsche Volksblatt« berichtet, besuchten am Mittwoch der Vertreter der deutschen Volksgruppe den neuen Banus des Donaubanats Dr. Milorad Vlačić. Die Delegation wurde von Dr. Sepp Janko

und Franz Hamm angeführt. Nach diesem Empfang begaben sich Volksgruppenführer Dr. Sepp Janko und F. Hamm auf Einladung des Ministerpräsidenten General Dušan Simović nach Beograd, um mit ihm über die Lage zu beraten.

Plötzlicher Tod des ungarischen Regierungschefs Teleki

AUSSENMINISTER V. BARDOSSY MIT DER NACHFOLGE BETRAUT

Budapest, 4. April. Ministerpräsident Graf Paul Teleki, der in der letzten Zeit stark an seelischer Depression litt, ist in der Nacht zum 3. d. M. plötzlich unerwartet gestorben. Ursprünglich wurde Herzschlag angenommen, doch stellte sich bald heraus, daß sich der Mi-

nisterpräsident selbst das Leben genommen hatte. Die Ereignisse in Europa, vor allem aber das Leid, welches der Krieg der Menschheit aufbürdet, haben die Katastrophe Telekis herbeigeführt, der ein ungemein reiches Innenleben besaß. Die schwere Krankheit seiner Gemahlin trug

auch dazu bei, Graf Teleki unter der Last zusammenbrechen zu lassen.

In ganz Ungarn, daß erst vor kurzem den Außenminister Graf Csaky zu Grabe geleitete, herrscht tiefe Trauer. Alle Theater, Kinos und Vergnügungsorte sind gesperrt. Heute und Samstag sind auch die Schulen geschlossen. Die Regierung beschloß unter dem Vorsitz des rangältesten Ministers Keresztes Fischer, dem Reichsverweser die Demission zu unterbreiten. Der Reichsverweser hat daraufhin den jetzigen Außenminister Laslo v. Bardossy zum Ministerpräsidenten ernannt. Bardossy behält auch die Leitung der ungarischen Außenpolitik.

Berlin, 4. April. Der Tod des Grafen Teleki wird von der gesamten deutschen Presse als ein Verlust bezeichnet, da Graf Teleki ebenso wie Graf Csaky ein treuer Freund Deutschlands und Italiens sowie der ungarischen Außenpolitik gewesen ist.

Der Beograder Stadtrat aufgelöst

Beograd, 4. April. Der Beograder Stadtrat ist durch Dekret des Innenministers aufgelöst worden.

Lebhafte Kampf­­tätigkeit in Afrika

Berlin meldet die Einnahme von Agedabia und Rückzug der Engländer in Libyen / Britische Truppen in Massaua eingerückt / Auf den europäischen Kriegsschauplätzen ist die Lage unverändert

Benghasi, die Hauptstadt der Cyrenaika, von den Engländern geräumt

Berlin 4. April. (Avala—DNB) Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gab gestern in einer Sondermeldung bekannt:

»Deutsche und italienische Einheiten setzten in Nordafrika bei Marsa-el-Brega am 2. April die Verfolgung der Engländer fort. Agedabia ist genommen. Zuetina erreicht. Der Feind zieht sich eilig nach Norden zurück. Die Zahl der Gefangenen und die Menge der erbeuteten Panzer- und anderen Wagen ist bedeutend. Die eigenen Verluste sind ungewöhnlich gering.«

Berlin, 4. April. (Avala) DNB meldet: Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gab gestern bekannt:

Die am 31. März von den deutschen und italienischen Panzertruppen und Luftwaffen in Nordafrika erzielten Erfolge konnten erweitert werden. Hierbei wurden 30 feindliche Motorfahrzeuge erbeutet.

Die Luftwaffe setzte die bewaffnete Aufklärung über den Gewässern um England fort und griff hierbei gestern wieder erfolgreich die feindliche Handelsschiffahrt an. Zwei Schiffe mit 4000 BRT wurden versenkt und 6 weitere Handelsschiffe beschädigt, daß mit deren Verlust gerechnet werden muß.

Ein Bombenflugzeug zerstörte im Tiefangriff auf einem südenspanischen Flugplatz 3 Flugzeuge des Gegners und beschädigte mehrere andere.

Weitere Fliegerangriffe waren gegen Hafen- und Industrieanlagen in Südengland und Schottland gerichtet.

Im Mittelmeer haben deutsche Bomber westlich von Kreta in kühnem Angriff auf einen stark gesicherten Geleitzug 2 bewaffnete Handelsschiffe mit insgesamt 16.000 BRT vernichtet.

Der Feind ist weder bei Tage noch bei Nacht im Reichsgebiet eingeflogen.

Kairo, 4. April. (Avala-Reuter) Das britische Oberkommando hat folgenden Bericht herausgegeben: Angesichts drohender entscheidender Angriffe seitens bedeutender italienischer Streitkräfte, die über zahlreiche Tanks verfügen, wurden die britischen in der Cyrenaika in neue Stellungen zwecks Konzentration zurückgenommen. Im Laufe dieses Rückzuges wurde auch die Stadt Benghasi evakuiert, nachdem vorher alle Magazine vernichtet worden waren. Die Stadt Benghasi ist vom militärischen Standpunkt aus eine offene Stadt.

London, 4. April. (Avala) Reuter berichtet: Die Nacht auf Donnerstag war schon die 13. Nacht, in der keine einzige Bombe auf London niederfiel. In der Hauptstadt gab es keinen Fliegeralarm, ebensowenig gab es Angriffe in ganz Großbritannien. Ueber dem Südwesten Englands dürften einige Flugzeuge aufgetaucht sein.

Rom, 4. April. (Avala-Stefani). Der 300. Bericht des Oberkommandos der italienischen Wehrmacht lautet:

»An der griechischen Front Geschütztätigkeit. Italienische Luftverbände bombardierten den Seestützpunkt Florina. In Luftkämpfen wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Drei eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Im östlichen Teil des Mitteländischen Meeres griffen italienische Kampf- und Torpedoflugzeuge einen stark gesicherten Geleitzug an. Trotz der heftigen Abwehr wurden fünf große Dampfer getroffen und versenkt. Alle italienischen Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps griffen westlich von Kreta einen zweiten feindlichen Geleitzug an. Ein großer Dampfer von 8000 Tonnen wurde in Brand geworfen und versenkt. Ein zweiter Dampfer von ebenfalls 8000 Tonnen wurde von zwei Bomben schweren Kalibers getroffen und sank wahrscheinlich auch.

In Ostafrika wurde Asmara ge-

räumt, um weitere feindliche Bombardements zu vermeiden, die Hunderte von Opfern unter der italienischen und der eingeborenen Bevölkerung gefordert hatten. Nach der Aufgabe Asmaras nahmen unsere Truppen in neuen Stellungen den Kampf auf.

In Nordafrika wurde der Erfolg der italienisch-deutschen motorisierten Truppen über Marsa-el-Brega hinaus erweitert.

Die italienische und die deutsche Luftwaffe bombardierten mit ausgezeichnetem Erfolg feindliche Kolonnen auf dem Rückzug aus Agedabia.

Massaua, 4. April. United Press berichtet: Die

Vorhuten der britischen Truppen sind in die Stadt Massaua eingedrungen und setzen den Marsch in die Stadt fort.

Massaua, 4. April. United Press berichtet: Ostindische Schützen, die gegen Asmara vorrückten, sind bis Massaua gelangt. Der Widerstand ist sehr schwach. Er wird nur von Maschinengewehrnestern geleistet. Pionierabteilungen säubern die

Straßen von den zurückgelassenen Automobilen und verschiedenen Hindernissen und ermöglichen so den Panzergeschwadern ein rasches Vorwärtskommen. Das Kommando hofft, daß in einigen Stunden das Widerstandsnest von Massaua erreicht wird.

Athen, 4. April. (Avala) Die Athenische Agentur berichtet: Der 158. Bericht



von den zurückgelassenen Automobilen und verschiedenen Hindernissen und ermöglichen so den Panzergeschwadern ein rasches Vorwärtskommen. Das Kommando hofft, daß in einigen Stunden das Widerstandsnest von Massaua erreicht wird.

Athen, 4. April. (Avala) Die Athenische Agentur berichtet: Der 158. Bericht

Beograd, Zagreb und Ljubljana als offene Städte proklamiert

Beograd, 4. April. (Avala) Die Nachrichtenagentur Avala ist von amtlicher Seite zu der nachstehenden Erklärung ermächtigt worden:

»In der Reihe der Maßnahmen, die durch die gegenwärtige Lage diktiert werden, hat die königl. Regierung den Beschluß gefaßt, für den Fall, daß unser Staat in den Kriegszustand treten sollte, die Städte Beograd, Zagreb und Ljubljana

als offene Städte zu proklamieren, die nicht verteidigt werden. Sollten die friedliebenden Anstrengungen der kgl. Regierung nicht zum erwünschten Erfolge führen und sollte der Kriegszustand eintreten, wird die königl. Regierung den obigen Beschluß auf dem üblichen Wege allen kriegführenden Staaten zur Kenntnis bringen.«

Voivoda Bojović zum Oberinspektor der gesamten Wehrmacht ernannt

Beograd, 4. April. (Avala) Ministerpräsident Armičević General Simović stattete gestern um 13 Uhr in Begleitung des Heeres- und Marineministers Armičević dem Voivoda Peter Bojović in dessen Wohnung einen Besuch ab. Voivoda Bojović empfing im Beisein seiner beiden Söhne den Ministerpräsidenten sowie den Heeres- und Marineminister und war über den Besuch sichtlich erfreut.

Der Ministerpräsident teilte dem Voivoda mit, daß ihn S. M. König Peter II. zum Oberinspektor der gesamten Wehrmacht Jugoslawiens ernannt habe. Diesen

Posten hatte bisher S. K. H. Prinz Paul bekleidet.

Der Ministerpräsident dankte dem Voivoda für sein bisheriges fruchtbares und aufopferungsvolles Wirken und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß der Voivoda auch in Zukunft alle seine militärischen Fähigkeiten und Tugenden sowie seine langjährigen militärischen Erfahrungen für das Wohl von König und Vaterland zur Verfügung stellen werde.

Nachdem sie dem Voivoda den königlichen Erlaß zur Kenntnis gebracht hatten, verabschiedeten sich der Ministerpräsident sowie der Heeres- und Marineminister vom Voivoda.

Italienisches Lob für die korrekte Haltung der jugoslaw. Behörden

Split, 4. April. (Avala). Der italienische Generalkonsul in Split Luigi Arduini stattete gestern um 11.30 Uhr in Begleitung des Vizekonsuls dem Leiter der Spliter Expositur der Banatsverwaltung Vuković einen Besuch ab. Der Generalkonsul sprach bei dieser Gelegenheit den Vertretern der Behörden und der Bevölkerung seinen Dank für das schöne, korrekte und entgegenkommende Verhalten anlässlich der Abreise der italien-

ischen Staatsbürger aus Split aus. Der Generalkonsul sprach gleichzeitig sein Bedauern darüber aus, daß einige ausländische Radiosender falsche und tendenziöse Meldungen über das Vorgehen italienischen Staatsbürgern gegenüber in diesen Gegenden veröffentlicht haben. Er erklärte feierlich, daß derartige Meldungen nicht von italienischen Staatsbürgern stammen und noch weniger vom Personal des italienischen Generalkonsuls in Split.

des Oberkommandos der griechischen Wehrmacht lautet:

»Im Lauf des Tages Patrouillen- und Geschütztätigkeit. Unsere Jagdflugzeuge und Flakbatterien schossen zwei feindliche dreimotorige Bomber ab.«

Im Bericht des Ministeriums für innere Sicherheit vom 2. April heißt es:

»Ein feindliches Flugzeug warf auf Volos Bomben ab. Einige Personen wurden verletzt, mehrere Gebäude beschädigt. Auch einige Dörfer im West-Makedonien wurden von feindlichen Flugzeugen bombardiert.

Zu verzeichnen waren einige Verletzte und unbedeutende Sachschäden. Ferner wurden Bomben auf einen kleinen Hafen am Ägäischen Meer abgeworfen. Ein feindliches Flugzeug griff ein Dorf mit Maschinengewehrfeuer an. Sieben feindliche Flieger, die sich durch Fallschirmabsprung aus dem abgeschossenen Bombenflugzeug retteten, wurden gefangengenommen.«

Der Senat aufgelöst

Beograd, 4. April. (Avala) Auf Grund eines königlichen Dekrets vom 1. April 1941 hat der Ministerpräsident nach Anhörung der Regierung und auf Grund des Art. 116 der Verfassung einen Entschcheid getroffen, demzufolge mit dem Tage der Publikation dieses Dekrets die Mandate der vom König ernannten Senatoren und deren Stellvertreter erlöschen. Der Tag der Neuwahl und des Zusammentrittes des Senats wird durch ein besonderes königliches Dekret bekannt gegeben werden.

Volkswirtschaft

Börsenberichte

Ljubljana, 3. d. M. Devisen: London 174.57—177.76 (im freien Verkehr 215.90—219.10), Newyork 4425—4485 (5480—5520), Zürich 1028.64—1038.64 (1721.10—1281.10), Berlin (Privatclearing) 1772—1792.

Zagreb, 3. d. Staatswerte: 2 ein halb proz. Kriegsschaden 477.50 bis 478.50, 4 proz. Agrar 56 bis 0, 4 proz. Nordagrar 55 bis 56.50, 6 proz. Begluk 95 bis 86, 6 proz. dalm. Agrar 79.75 bis 80.75, 6 proz. Forstobligationen 79.50 bis 80, 7 proz. Stabilisationsanleihe 96 bis 0, 7 proz. Investitionsanleihe 99 bis 0, 7 proz. Seligman 102 bis 0, 7 proz. Blair 0 bis 99, 8 proz. Blair 104 bis 0; Priv. Agrarbank 210 bis 0.

× Im Clearingverkehr mit Deutschland ist die Schuldpost Jugoslawiens abermals stark angewachsen und stellte sich in der letzten Märzwoche bereits auf 74.4 Millionen Mark (um fast 10 Millionen Mark mehr als eine Woche zuvor). Im Verkehr mit Böhmen-Mähren erhöhte sich die Schuldpost von 88.9 auf 99.5 Millionen Kronen. Hingegen baute Jugoslawien seine Schuldpost im Clearingverkehr mit Italien in den letzten Wochen so rasch ab, daß uns jetzt schon Italien schuldet und daß diese Post in der letzten Märzwoche bereits auf 105 Millionen Dinar angestiegen ist.

× Iranische Baumwolle für Jugoslawien. Wie bereits berichtet, wurden mit Iran Verhandlungen eingeleitet, um Jugoslawien eine größere Partie Rohbaumwolle zu verschaffen. Jetzt treffen aus Beograd Meldungen ein, daß die Besprechung einen vollen Erfolg gezeitigt und daß sich Iran bereit erklärt hat, uns eine Partie von 2500 Tonnen Rohbaumwolle abzutreten. Iranische Baumwolle ist bedeutend besser als türkische, die uns angesichts ihrer Beschaffenheit wieder mehr konveniert als russische. Es ist noch nicht klar, wann die ersten Sendungen über die Türkei nach Jugoslawien abzugehen beginnen werden.

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Freitag, den 4. April

Das Verlassen ständiger Wohnsitze verboten

Beograd, 4. April. Im Zusammenhang mit der Anordnung des Ministerpräsidenten vom 31. März d. J., die der Öffentlichkeit zur Kenntnis gebracht wurde und unter anderem auch Verfügungen über Reisen der Bürgerschaft enthielt, wird noch folgendes bekanntgegeben: Reisen können nur jene, die sich heimbegeben oder Reisen aus geschäftlichen

Gründen unternehmen müssen, es ist jedoch verboten, den Ort des ständigen Aufenthaltes zu verlassen und sich in einen anderen Ort begeben. Alle jene, die ihren ständigen Wohnsitz verlassen sollten und einen anderen Ort aufsuchen, werden aufgefordert, nach dem Ort ihres ständigen Aufenthaltes zurückzukehren.

Der Streit um die Fleischpreise in Ljubljana beendet

Wie schon seinerzeit berichtet, hat der Stadtmagistrat von Ljubljana vor etwa 14 Tagen eine Erhöhung der Fleischpreise um 2 bis 3 Dinar pro Kilo bewilligt, da die Viehpreise unaufhörlich steigen. Da jedoch die Regierung beschlossen hatte, daß bis 1. August d. J. die Preise überhaupt nicht erhöht werden dürfen, wurde diese Verfügung des Stadtmagistrats wieder rückgängig gemacht. Die

Polizeidirektion regelte diese Frage jetzt in der Weise, daß sie eine Verfügung herausgab, die den Fleischverkauf bis auf weiteres regelt. Die neuen Preise sind mehr oder weniger auf der bisherigen Höhe gehalten. Für die Nichteinhaltung der Bestimmungen werden harte Strafen angedroht, die bis zu einem Jahr Arrest und bis zu 100.000 Dinar Geldstrafe gehen.

Neue und gelöschte Gewerbe-rechte

Der Stadtmagistrat hat im abgelaufenen Monat März nachstehende Gewerbe-rechte erteilt: Anna Hötzl, Erzeugung von Seifensurrogaten, Židovska ulica 14; Franz Marinc, Holzhandlung, Aleksandrova cesta 6; Franz Korman, Kraftfahrzeugvertrieb, Aleksandrova c. 51; Michael Lenče, Gemischtwarenhandlung, Slomškova trg 14; Josip Bogataj, Huthandlung, Gosposka ul. 3; Stanko Klinar, Wasser-, Kanalisations- und Gasleitungsanlagen, Aleksandrova 3; Hermann Kiffmann, Elektrohändler, Meljska 28; Anton Antončič, Kraftfahrzeugvertrieb, Slovenska ulica 6; Agnes Turk, Sodawassererzeugung, Meljska cesta 12; Jožica Sojč, Friseurin, Glavni trg 1; Anna Bavčer, Schneiderin, Valvazorjeva ulica 56; Antonia Senica, Wein- und Spirituosenhandlung, Ulica kneza Koclja 5; Herta Spittau, Blumenhandlung, Aleksandrova 29; Rosa Šalamun, Regenschirmhandlung, Aleksandrova 19.

Im vergangenen Monat wurden folgende Gewerbe-rechte gelöst: Karl Senekovič, Schlosserei, Ob železnici 12; Rosa Makarovič, vereh, Seražin, Gemischtwarenhandlung, Vetrinjska 6; Anton We-

ber, Friseur, Meljska 28; Viktor Baizer, Friseur, Stolna ulica 1; Leopold Supanec, Schneider, Wilsonova 13; Josip Šerbinek, Galanteriekrämer, Strobmayerjeva ul. 8; Anton Duh, Holzsägerei, Vrazova 2; Ivana Vežjak, Krämerei, Rotovski trg 6; Ivana Vežjak, Würstverkauf, Glavni trg (Verkaufsstand); Mavro Teischnar, Handelsagentur und -kommission, Aleksandrova cesta 57; Jure Kovač, Krämer, Drawska ulica 13; Hilda Radolič, Lichtreklame, Ulica kneza Koclja 24; Martha Lamut, Näherin, Sodna ulica 15; Josefina

Washington lehnt deutschen Protest ab

Washington, 4. April. Avata-DNB. Gestern abends überreichte das Staatsdepartement für Äußeres die Antwort der Regierung der USA auf die Protestnoten des deutschen Botschafters vom 31. März und 1. April, in denen die Freilassung der deutschen Schiffe und der deutschen Bemannungen gefordert wurde. Die beiden

Spittau, Blumenhandlung, Aleksandrova cesta 29.

m. Die Professorenprüfung legten die Supplenten Dr. N. Škerlj und Matthias Mavčec aus Maribor und Ivan Zika aus Murska Sobota ab.

m. Krankenpflegerkurse des Rotkreuzes. Vergangenen Dienstag wurden in Maribor im Rahmen des Rotkreuzes zwei neue Krankenpflegerkurse eröffnet, die von den Aerzten Dr. Davorin Cijan und Dr. Ivan Ambrožič geleitet werden. Die Kurse werden im Gebäude des Realgymnasiums, Eingang von der Gregorčičeva ulica 2, abgehalten, und zwar jeden Montag, Dienstag und Donnerstag von 19.15 bis 21 Uhr. Die Teilnehmer beiderlei Geschlechtes, die sich für diesen Kurs gemeldet haben, werden vom Rotkreuz gesucht, kommenden Montag, den 7. d. verläßlich zu erscheinen.

* Dir. Kovač, Maribor, Tyrševa 14, gibt seinen Schülern bekannt, daß die Handelsabendkurse und der Privatunterricht fortgesetzt werden. 1644

augenläser?

dipl. optiker

e. peteln

Aus Velje

c. Vom Stadtmagistrat ergeht nachstehende Verlautbarung: Im Sinne der Verordnung über die Hundesteuer sind alle über 3 Monate alten Hunde von ihren Besitzern in der Zeit vom 1.—15. April l. J. in der Kanzlei des städtischen Schlachthauses anzumelden. Die Steuer für Wachhunde beträgt Din 10.—, die für alle übrigen Hunde Din 120.— pro Jahr, die Drucksorten für die Anmeldung ko-

Ton-Kino

Burg-Tonkino. Heute zum letzten Mal »Marika« (Frühjahrsparade) mit Franziska Gaal, Hans Moser und Paul Hörbiger in den Hauptrollen. — Ab Samstag der neueste Hans-Albers-Film »Ein Mann auf Abwegen« (Gost pod zemljo). Ein prachtvoller Film, der gesehen werden muß.

Esplanade-Tonkino. Der beste und schönste amerikanische Spitzenfilm »Adieu, Mister Chips«. Ein Film von unvergleichlicher Schönheit, der überall Begeisterung auslöst.

Union-Tonkino. Der prachtvolle Film amerikanischer Produktion »Die Liebe des jungen Hardy« mit Mickey Rooney, Judy Garland und Lewis Stone in den Hauptrollen. Glänzende Komödie, die überall Lachsalven auslöst.

sten Din 1.—, die Hundemarke Din 4.—. Als Wachhunde gelten lediglich solche Hunde, die ständig daheim angekettet, oder aber in vollkommen abgeschlossenen Räumen untergebracht sind, aus welchen es d. Tieren zu entweichen unmöglich ist. Wer nicht ein eigenes Haus, Villa oder sonstiges Anwesen besitzt, ist nicht berechtigt, seinen Hund als Wachhund anzumelden. Nicht rechtzeitig oder unrichtig angemeldete Hunde werden nach dem 15. April eingefangen und vom städt. Wasenmeister vertilgt, die betreffenden Eigentümer überdies im Sinne des § 113. des Tierseuchengesetzes mit Geldstrafen bis zu Din 900.— bzw. Arrest bis zu 30 Tagen bestraft.

Sport

: Verlegung des Beginnes der Fussballstaatsmeisterschaft. Um möglichst ungeschwächt in der Staatsliga zu starten, ersuchten einige Klubs um Verschiebung des Beginnes. Demnach wurden die für den 6. d. M. vorgesehenen Ligaspiele auf den 13. d. M. verlegt. Dadurch erfährt das Programm der Frühjahrsaison die Verschiebung um eine Woche. Wie verlautet sind nicht alle Vereine damit einverstanden. Der freiwerdende Termin wird zur Austragung der Spiele in der serbischen Liga benützt, die vergangenen Sonntag abgetagt wurden.

: Grosse Leichtathletikwettkämpfe in Beograd. Beograd rüstet für die grossen Wettkämpfe, die für die prawoslawischen Ostern d. i. für den 20. d. M. vorgesehen sind. Ueber 1000 Athleten aus allen Teilen des Landes sollen daran teilnehmen.

: Keine Generalversammlungen von Sportvereinen. In das Versammlungsverbot sind auch Generalversammlungen einbezogen. Im Zusammenhang damit unterbleiben vorläufig auch Generalversammlungen von Sportklubs. Auch die für den 6. d. M. einberufene Generalversammlung des slowenischen Radfahrerverbandes wurde abgesagt.

: Länderkampf Deutschland : Ungarn. Dieses Treffen findet kommenden Sonntag in Köln statt. Welches Interesse man der Sache entgegenbringt, beweist der Umstand, dass in der deutschen Repräsentanz fast alle Spitzenspieler genannt werden.

Zeulleton

Lipe

Erzählung von Josip Jurčič
(Aus dem Slowenischen übersetzt.)

Im Stübchen, wo er einst als Jüngling geschlafen, fand er alles, wie er es gelassen hatte: Noch einige Briefe lagen in der Lade des kleinen Kastens. Da war auch der Brief, denn er einst selbst geschrieben aber nicht abgesendet hatte. Als er seine eigenen Gedanken las, geschrieben vor Jahren, schien er sich selbst fremd, und ein wehmütiges Lächeln spielte um seinen Mund. Es waren auch noch einige Briefe von ihr. Er las einige Zeilen, legte sie aber bald weg. Sie hatte einst geschrieben, hier steht es noch jetzt: »Du tötest mich, wenn Du mich vergißt, das Leben ist nur mit Dir Leben, ein anderer Mensch in meinem Herzen und an meiner Seite ist unmöglich«. Wie lange dauerte dies? So ist die Welt, und so sind wir! Wir lügen unserem Herzen vor und glauben es selbst.

X.

Der Pfarrer im Markte war ein alter, vernünftiger Mann. Er kannte alle Leute seiner Pfarre und in Rodovoje war er

einst oft im Hause. Einige Wochen nach Philipps Ankunft meldete er sich auf Einladung wieder an. Er wollte seinen ehemaligen Schüler sehen, denn er wunderte sich, wie se möglich sei, daß aus dem heiteren Lipe der gar ernste, einsiedlerische Mann geworden ist, der sich sehr wenig mit Leuten abgibt. Sie sprachen viel vom verstorbenen Vater, und Lipe erfuhr manches, was der Vater dem jungen Sohne nicht gesagt hatte.

Doch davon allein wollte er nicht sprechen. Schnell war er des einsamen Rodovje überdrüssig geworden und er beabsichtigte, wieder aus dem Lande zu gehen. Früher wollte er jedoch mit Hilfe des Pfarrers ein gutes Werk tun, oder wie er meinte in etwas seine letzten Pflichten erfüllen.

Er war dem Mädchen dankbar für jene vielleicht einzigen — glücklichen Augenblicke, die er in der Jugend in ihrer Liebe gehabt hatte. Und jetzt hörte er, daß sie Witwe und in Not sei. Er hatte genug.

Der Pfarrer hörte staunend sein Anerbieten, und sagte: »Die Witwe des Lehrers ist in der Tat ein armes, aber nicht viel nutztes Weib. Wenn sie etwas opfern wollen, tun sie es für die Kinder. Das Weib ist schuld, daß der Lehrer Gonoba seine Habe verloren hat und früh gestorben ist.

Jetzt staunte Philipp. Wie sollte dies möglich sein! Der Pfarrer, ein alter Mann, und sollte lügen? Einige Augenblicke saß Rodovščak stumm da, schon streckte er seine Hand aus nach dem Gelde, daß auf dem Tische lag. An ihre Ehrlichkeit, an ihre Güte hatte er auch in der Erinnerung an sie aus der Ferne geglaubt. Sehen wollte er sie nicht, aber heimlich helfen. Und sie ist es nicht würdig?

»Wann ist ihre Mutter gestorben?« fragte er. »Sie lebt noch, haben Sie sie gekannt? Das ist sonderbar, da sie nicht aus dieser Gegend ist. Und den Vater hat sie auch noch.«

»Vater? Das ist nicht möglich? Aber — vielleicht irre ich mich, hat der Lehrer Gonoba nicht geheiratet bei der Tochter der Witwe Križan?«

»O nein! Wer hat Ihnen das erzählt? Das ist ein ehrliches und achtungswürdiges Mädchen. Nur Schade um dasselbe, daß es nicht eine gute Hausfrau und eine gute Mutter geworden ist. Es lebt allein. Die Mutter ist ihr gestorben, es hatte etwas nach den Verwandten geerbt. Vor Jahren hatte es mehrere Freier, es nahm keinen. Ein wunderliches Weib. Es tut vieles für Arme, und gerade den Kindern, für die sie aus Irrtum, wie es mir jetzt scheint, sorgen wollten, diesen ist dasselbe eine gute Pate.«

Es war also alles anders, als es Lipe gedacht hatte. Der Pfarrer sichte aus seinem Gesichte, soweit er es nicht verbarg, zu erraten, ob er es aussprechen sollte oder nicht, was ihm auf der Zunge war. Der Mann war gewohnt, gerade heraus zu sagen, doch traute er sich hier nicht. Er fragte etwas furchtsam nur: »Sie haben dasselbe ehemals gekannt?«

»Ja!« strich Lipe mit der flachen Hand langsam über das Gesicht.

»Es war ein schönes Mädchen.«
Doch wollte das Gespräch darüber nicht fortschreiten. Lipe verstummte und dem Pfarrer schien es am Besten fortzugehen.

XI.

In den Töpfen wuchsen Blumen an den beiden Fenstern des kleinen Zimmers. Für ihr Wachstum allein hatte Marie zu sorgen und sorgte auch. Außerdem gab es nichts Lebendes, nichts Wachsendes auf der Welt, an dem ihr Herz noch hängen würde. Alles, was einst seine Wurzeln in ihr Herz geschlagen hatte, war tot; nur die Blumen liebten sie, denn sie wuchsen lustig und dufteten schön. Ja, die Mutter war tot und auf ihr Grab träufelte schon manche Träne, denn sie, sie allein hatte sie gelebt. Er aber, denn einst ihr Herz gehörte?

(Schluß folgt).

Bulgariens Tal der Rosen

Sofia, April (UTA) 200 Kilometer östlich von Sofia fließt am Fuß des Balkengebirges von West nach Ost die Tuna. In ihrem Tal liegt der Mittelpunkt der weltberühmten bulgarischen Rosenkultur, von der hier allein rund 80 Dörfer leben. Wohin das Auge blickt, sieht es kleine weiße und rosa Rosen zu Milliarden. Es läßt sich nicht sicher feststellen, wann die Rosenzucht in Bulgarien begonnen wurde; einige behaupten, schon im 12. Jahrhundert.

Die Sage erzählt, daß Gott einst, als die Menschen überall mit dem Klima unzufrieden waren, dem einen war es im Norden zu kalt, dem anderen im Süden zu heiß, den Erzengel Michael aussandte, um das schönste Fleckchen auf der Erde zu suchen. Er kam nicht wieder, deshalb sandte der Allmächtige einen zweiten, und als auch dieser nicht zurückkehrte, einen dritten. Schließlich, da keiner der drei Sendboten wieder im Himmel erschien, machte sich Gott selbst auf die Suche nach ihnen. Er begab sich zunächst nach dem Norden, und von dort hinab nach Süden. Als er über das Balkengebirge kam, erblickte er in einem Tal Milliarden roter und weißer Rosen. Und zwischen diesen waren lustige, singende Mädchen damit beschäftigt, die schönen, duftenden Blüten zu pflücken. Unter den Mädchen aber befanden sich auch seine verschwundenen Erzengel, die sich damit beschäftigten, die schönsten Rosen den schönsten Mädchen in die schwarzen Haare zu stecken. Gott war nicht böse darüber, sondern lobte sie, daß sie den schönsten Flecken auf Erden gefunden hätten.

Die Rosenernte erfolgt im Mai und Juni zwischen 4 und 8 Uhr, denn nur wenn die Blüten noch mit Tau bedeckt sind, haben und behalten sie den stärksten Duft. Am besten ist es, wenn Nebel auf den Feldern liegt oder es leicht regnet. Eine fleißige Pflückerin schafft in vier Stunden bis 12.000 Rosen, das sind 12 Kilogramm. Für 1 Kilogramm Rosenöl braucht man durchschnittlich 4000 Kilogramm Rosenblätter. Es müssen also

rund 333 hervorragende Arbeiterinnen vier Stunden emsig tätig sein, um nur ein einziges Kilogramm Rosenöl gewinnen zu helfen. Aus allen Dörfern begeben sich die Frauen u. Mädchen mit grossen Körben am Arm zum Pflücken auf die Felder und ganze Karawanen von Wagen, die mit Büffeln bespannt sind, oder Esel und Maultiere mit riesigen Traglasten nehmen die Ernte auf und schaffen sie in die Destillationen, die zum grossen Teil noch primitive Destillierblasen in Schuppen sind und Galupans genannt werden.

Man ist jedoch eifrig dabei, moderne Apparate in neuzeitlichen Fabrikbetrieben aufzustellen. Vor kaum zwei Jahrzehnten gab es in Bulgarien noch mehr als 15.000 primitive Destillierblasen. Heute sind davon nur noch 3000 übrig, denn es gibt jetzt etwa ein Dutzend moderne leistungsfähige Destillationen, die ein Rosenöl von dauerhafter Qualität herstellen. Das bulgarische Rosenöl ist ein unentbehrlicher Grundstoff für die Parfümerie- und Kosmetikindustrie der ganzen Welt. Man hat zwar neuerdings versucht, synthetisches Rosenöl herzustellen, aber dieses hat bei weitem nicht die Qualität des natürlichen.

Die bulgarischen Rosenzüchter bauen nur rote und weisse Rosen an, die an Sträuchern von einer Höhe bis zu zwei Meter wachsen. Andere Rosen interessieren sie nicht, denn ihr Duft ist schwächer und das von ihnen gewonnene Rosenöl bringt keinen Rosenduft, sondern es duft

et nach Reseda, Maiglöckchen und Veilchen.

Medizinisches

Planmäßige Rheumabekämpfung

Dresden, April. (UTA) Noch immer ist der Rheumatismus eine der verbreitetsten und schwersten Krankheiten. Aehnlich wie beim Krebs ist auch beim Rheuma die frühzeitige Diagnose ebenso wichtig wie schwierig. Um nun gegen die Krankheit einmal planmäßig vorgehen zu können und alle Mittel der Wissenschaft und Organisation gegen sie einsetzen zu können, ist soeben in Sachsen eine zentrale Rheumabekämpfungsstelle geschaffen worden. Die Methoden, nach denen diese Stelle arbeitet, gegen zunächst vor der Diagnose der Krankheit aus. In Universitätsinstituten und großen Krankenhäusern des Landes werden Rheuma-Beobachtungsstellen eingerichtet.

An sie werden von den einzelnen Ärzten rheumaverdächtige Kranke zur weiteren Untersuchung und Beobachtung überwiesen. Diese Beobachtungsstellen nehmen gegebenenfalls auch die ersten notwendigen Behandlungen vor. Sie entfernen weitere Zähne oder entzündete Mandeln, deren Bedeutung für die Rheumastellung heute unbestritten ist. Den jeweiligen Erfordernissen des Krankheitsfalls entsprechend werden die Patienten von diesen Beobachtungs-

stellen auch an Kliniken oder Heilbäder überwiesen. Einer der wesentlichsten Erfolgsfaktoren der neuen sächsischen Organisation liegt wohl darin, daß in ihr sämtliche medizinische Einzelfächer vertreten sind. Zahnärzte, Kieferspezialisten, Hals-, Nasen-, Ohrenärzte, Internisten, Chirurgen und Anatomen werden gemeinsam zu Beratungen und Untersuchungen herangezogen werden.

Auf diese Weise hofft man, nicht nur eine planmäßige Ueberwachung der Rheumaerkrankten durchführen zu können, sondern auch wichtige Beiträge zur Erkenntnis des immer noch unbekannteren eigentlichen Rheumareggers zu erhalten.

Unsere Anekdote

bleibe im Lande

Ein sehr vermöglicher Leipziger Bürger, der sich einer Operation unterziehen mußte, suchte den berühmten Leipziger Chirurgen Geheimrat Thiersch auf, um sich Auskünfte über die bedeutendsten auswärtigen Chirurgen zu holen. Die Kosten, sagte er selbstsicher, spielten für ihn keine Rolle.

»Wer ist in Paris der erste Chirurg?« fragte er den Geheimrat.

Thiersch antwortete: »Das dürfte Doyen sein!«

»Bedarf ich bei ihm einer besonderen Empfehlung?« forschte der reiche Herr weiter.

»Nein,« sagte Thiersch. »Sie gehen einfach hin und sagen, weshalb Sie kommen. Dann wird Herr Doyen jedenfalls fragen, wo Sie zu Hause seien. Sie werden antworten: in Leipzig.«

»Und dann?«

»Dann,« fuhr Thiersch gelassen fort, »wird mein Kollege Doyen sagen: Wenn Sie in Leipzig wohnen, warum lassen Sie Rindvieh sich da nicht von Thiersch operieren?«

Der Grund

»Warum hast du so viel Geld ausgegeben, Kitty?«

»Ich habe einen billigen Laden entdeckt, Karl.«

Was ist Pirofania?

Das Pirofania-Verfahren ermöglicht die Uebertragung von Ein- und Mehrfarbendruck in einem einzigen Arbeitsgange auf rotes und bearbeitetes Holz, Karton, Jute, Stoff sowie jedes andere poröse Material. - Verlangen Sie Prospekte und unverbindl. Offerte

MARIBORSKA TISKARNA D. D.
Kopališka ulica 4 Fernruf 25-67, 25-68, 25-69

Zu verkaufen

KÜCHENKREDENZ
gut erhalten, sowie 6 Sesseln billig zu verkaufen. Anzufragen bei O. Kitzmann, Maribor, Aleksandrova cesta 11. 1645-4

Offene Stellen

Verlässliches, reines **MÄDCHEN** für alles, das selbständig kochen kann, mit Jahreszeugnissen. Wird sofort aufgenommen. Adr. Verw. 1646-8

Kind, Komm heim!

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau.

23

Er würde ihr nicht einen Pfennig leihen, viel weniger 20.000 Mark — und die brauchte sie, um auf Rottenbuch wieder Ordnung zu schaffen. So wie es jetzt war, fand sie niemals einen Pächter für das Herrenhaus. Und wenn es noch drei oder vier Jahre in demselben Zustand verblieb, war es ein für allemal verloren.

Joachim konnte ihr nichts beisteuern. Der Fandorhof brauchte alles selbst. — Für Koltinhaus wäre es eine Kleinigkeit. Aber Koltinhaus kam nicht in Frage.

Es wurde kühl. Aus der Nähe drang ein Stöhnen her, und der Geruch von Kampfer und Jod verstärkte sich. Fröstelnd trat sie in ihr Zimmer zurück.

Wand an Wand mit ihr, schrieb Joachim Fandor an seine Mutter. Er schrieb bis um Mitternacht. Seite um Seite füllte er und sagte auf jeder das gleiche. Eine Bitte um Verstehen, daß er ihr Lenore Spiring als Tochter brachte.

»Um Deiner großen Liebe zu mir willen und um meiner großen Liebe zu ihr, nimm sie als Tochter auf. Sie wird sich einfügen, Mutter! Sieh, ich bringe ja auch ein Opfer. Ich gebe meine Künstlerlaufbahn auf und komme heim. Und will dir ein ergebener Sohn sein und ein williger Arbeiter, geliebte Mutter. Ich weiß, Du wirst Geduld mit mir haben. Hab sie auch mit Lenore! Sie liebt mich. Auch sie bringt ein Opfer ihrer selbst. Sie will Rottenbuch wieder instand setzen und mir Kinder schenken. Wenn Dich nicht mit meiner Wahl versöhnen kann, Mutter — es werden meine Kinder sein, die sie unter ihrem Herzen trägt! — Bitte, Mutter!«

»Ich will nicht«, sagte Lenore Spiring im Traum und wich entsetzt vor dem schwarzgewandeten Mönch zurück, der, je ein Kind an der Hand und eine weitere Prozession von Kindern hinter sich, auf sie zukam. »Nicht —! Ich kann nicht Mutter von so vielen sein! — Ich kann nicht!«

»Was heißt Mutter«, flüsterte das blasse Asketengesicht. »Kind ist nicht bloß daß, was das Weib unter ihrem Herzen getragen hat, sondern jede dieser Seelen hier, die deiner bedürfen. Wenn du dich ihrer annimmst, bin ich erlöst! — Erbarme dich! Erbarme dich! Ich bin seit hundert Jahren ruhelos, und du weißt, was Ruhelosigkeit bedeutet, Schwester.«

»Ja«, stammelte sie — »ja, Bruder«. Sie wehrte sich nicht mehr, als er ihr eines nach dem anderen zuführte und eines nach dem anderen ihr Mund und Hände küßte. Sie legten sich an ihre Seite, sie setzten sich zu ihren Füßen, sie schmiegeten sich an ihre Wangen. — Ach! — Hände streichelten über ihr Gesicht. Stimmen schmeichelten. Die nicht mehr Platz fanden, legten sich über ihren Leib. Aber sie hatten keine Schwere! Sie waren keine Last! Sie drückten nicht! Die Seligkeit, die sie erfüllte, war unbeschreiblich.

»Sei gesegnet,« sagte sie zu dem blasen Novizen, »sei gesegnet, Bruder.«

In der nächsten Sekunde war nichts mehr von ihm zu sehen. Nur die Kinder hatte er zurückgelassen. Seltsamer Traum.

8.

Mittsommer!
Rund um den sonntäglich stillen Fandorhof stehen die sonnenüberschütteten

Kornfelder. Der Wind spielt in ihnen und läßt sie flirrend bald matsamten, bald seidig glänzend aufschimmern — je nachdem, er die Halme streichelt: von rechts oder links, nach oben oder unten. Immer schillern sie anders.

Am Kornrain, der das rote Dach des Fandorhofes sehen läßt, liegt Dr. Hans Elbach und wartete auf Johanna Rizius, die hier vorüber muß. Er hat sie aus der Tür treten und den Weg hierhernehmen sehen. Grüne Halmschatten rieseln um sein Gesicht, und ein junger Grashüpfer setzt sich frech in sein braunes Haar. Er ahnt, er wird nicht weggejagt. Der Mann, der hier liegt, hat ganz andere Dinge im Kopf — Berufssorgen, Brotsorgen, Liebe . . . Und die letztere brennt wie die Mohnblumen, die tiefrot zwischen dem grünen Korn leuchten.

Hans Elbach läßt den Blick auf dem flammenden Rot liegen und wendet sich dann den Kornblumen zu, deren liebliche Farbe ihn an zwei Blauaugen erinnern, die es nur einmal gibt auf der Welt.

Jetzt kommt »sie«. Vor ihr her weht Kamillenduft und der süße Hauch von zarten Quendelblüten, und der Wind flüstert zärtlich sein feinstes Harfenlied.

Sie hat ihn längst gesehen und sich gewappnet. Es ist fürchterlich, einem Menschen, der einem sein ganzes Herz entgegenbringt, nichts dafür schenken zu können als Freundschaft. Und sie hat nichts mehr zu geben. Alles andere gehört Joachim Fandor.

Sie kennt ihn nur von Bildern her und aus dem, was seine Mutter ihr erzählt. Aber sie erzählt jeden Tag, meist des Abends, wenn sie beisammensitzen. Sie weiß um alles. Auch, daß sein Künstlerblut ihn durch die Welt treibt. »Aber einmal wird er zurückkommen,« versichert Frau Fandor, »einmal, Kind, wird er unvermutet bei uns anklopfen, und dann wird er bleiben. Er muß ja bleiben, Johanna! Wirst du dann gut zu ihm sein?« Sie ist ganz zufrieden mit der Antwort.

wenn sie auch nur in einem dunklen Erörten der Mädchenwangen besteht.

Und hier liegt nun Dr. Elbach und trinkt ihre junge Gestalt in sich hinein. Die schmalen und doch muskulösen Formen ihres Körpers, das sattgebräunte Gesicht, das tiefe Blau ihrer Kornblumenaugen — Knapp ehe sie vor ihm steht, erhebt er sich und streckt ihr die Hand entgegen. »Endlich einmal Feierabend, Fräulein Rizius?«

»Nicht ganz,« gibt sie zurück. »Ich will nach dem Moor hinüber und sehen, ob es sich machen läßt und ob es sich überhaupt lohnt, es trocken zu legen. Die Tante wünschte es so sehr.«

»Und vorher haben Sie nicht eine kleine Viertelstunde Zeit zum Rasten?« fragte er und zeigt auf den Rain, dessen Gras noch den Eindruck seines Körpers erkennen läßt.

Er tut ihr so leid. Sie muß es ihm sagen, daß er nichts zu hoffen hat — so wenig vielleicht wie sie. Nein — so sicher wie sie. Denn obwohl Joachim Fandor weiß, daß sie bei seiner Mutter lebt, hat er noch nie einen Gruß an sie geschickt. Auch keine Frage gestellt. Gar nichts. Sie ist nicht da für ihn. Wenn er kommt, wird sie gehen müssen. Man kann nicht neben jemand atmen, den man liebt und der sich nichts aus einem macht.

Und darum fühlt sie so mit Hans Elbach mit, weil sie weiß, wie solche Liebe tut. Sie könnte ihm nur billigen Ersatz schenken: Eine kleine blasse sich versagende Liebe. Aber dazu ist er ihr zu wert. Die andere, große, alles umfassende Liebe — Geschenk und Gnade des Himmels, schicksalhaft in den Sternen geborgen und unerforschbar wie Gott — ist Joachim Fandor zugefallen. Ihm könnte sie sich verschwendend geben, für ihn könnte sie sich nicht genug tun im Opfern und Schenken. — Aber er wird sie nicht wollen. Das ist Bestimmung, und man kann nichts dagegen tun.

(Fortsetzung folgt.)